

Thomas Müntzer in Aschersleben

Aschersleben in der Zeit der Reformation
und des Bauernkrieges

„Das Mittelalter ist unsere Kindheit, zu der wir immer wieder
zurückkehren müssen, um unsere Anamnese zu machen.“
Umberto Eco, Nachschrift zum „Namen der Rose“ (S. 86).

von Alexander Querengasser

mit einem Exkurs von Hans-Jürgen Beier

Langenweißbach 2025

Inhalt

- 5 Einleitendes
- 8 Aschersleben im ausgehenden Mittelalter
- 31 Die Krise der mittelalterlichen Kirche und Thomas Müntzers Tätigkeit in Aschersleben
- 57 Aschersleben im Bauernkrieg
- 76 Thomas Müntzer und Aschersleben
- 86 Abschließendes
- 88 Quellen
- 99 Exkurs (Hans-Jürgen Beier)
Die Wiederauferstehung eines Baudenkmals



Die älteste Darstellung von Thomas Müntzer stammt aus der Hand von Christoffel van Sichem und wurde in den Jahren 1605 und 1608 angefertigt. Original Zweckverband Mühlhäuser Museen Inv.-Nr. VIb/4411

(https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_%C3%BCntzer#/media/Datei:Thomas_Muentzer.jpg)

Thomas Müntzer und Aschersleben

Thomas Müntzer war zwar eine wichtige Figur des thüringischen Bauernkrieges und sicherlich ihr herausragender theologischer Begründer und Führer, für die Mobilisierung der Aufgebote spielten jedoch auch andere Männer, wie der ehemalige Mühlhäuser Zisterzienser Heinrich Pfeiffer eine wichtige Rolle. Die süddeutschen Bauernaufstände entwickelten sich dagegen vollkommen unabhängig von dem gebürtigen Stollberger. Eine Reise Müntzers in den Süden des Reiches im Februar 1525, mit der er Einfluss auf die dortige Bewegung nehmen wollte, blieb daher auch erfolglos. Es war ausgerechnet Martin Luther, der durch seine gegen die aufständischen Bauern gerichteten Schriften Müntzers Bedeutung innerhalb dieser heterogenen Bewegung aufwertete, was wiederum paradoxerweise viel später der marxistisch-leninistischen Geschichtsschreibung in die Karten spielen sollte.²⁰⁵

In seiner noch während der Bauernunruhen gedruckten Schrift „Wider die Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren“ erwähnt Luther Müntzer nicht direkt, sondern spricht stattdessen vom „erzteufel“²⁰⁶ zu

²⁰⁵ KAUFMANN: Erlöste und Verdammte, S. 165.

²⁰⁶ Zit.: LUTHER: Wider die Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren, ohne Bl.

Mühlhausen. Im Anschluss daran entstand, vermutlich in seinem Wittenberger Umfeld, eine längere Abhandlung „Die Histori Thome Muntzers [...]“. Sie wird der Feder von Philipp Melanchthons zugeschrieben, auch wenn an dieser Autorenschaft Zweifel bestehen.²⁰⁷ Es ist die erste biografische Skizze Müntzers, die allerdings erst spät in seinem Leben einsetzt und ihn als Schüler Luthers charakterisiert, „*blyb aber nicht auff der ban bey der heyiligen schrifft / sondern der Teuffel nerret yhn (...)*“.²⁰⁸ Melanchthons Charakterisierung ist insofern interessant, als sie Müntzer nicht, wie viele späterhin sehr freizügig die Quellen interpretierende Autoren, als jugendlichen Feuerkopf schildern, dessen Weg von Beginn an vorgezeichnet war, sondern als gelehrigen Schüler des großen Reformators. Die kurze Abhandlung beschäftigt sich vor allem mit den letzten Lebensjahren Müntzers, geht aber auch recht detailliert auf seine Folterung ein. Sein Geständnis wird nur indirekt wiedergegeben, „*darynn er bekannt / das er vor zeyten ein schuler zu Hall gewesen/und angefangen dazu mal ein bundt zumachen/die Christenheit zu reformiren.*“ Während *As²⁰⁹chersleben* in dieser Version nicht erwähnt wird, erscheint die Darstellung des Bundes als reformatorische Vereinigung zumindest glaubhafter als Darstellungen über eine konspirative Vereinigung.

In den kommenden 200 Jahren geriet der große deutsche Bauernkrieg zwar nicht in Vergessenheit, spielte aber in der Rezeption früher Historiker im Ascherslebener Raum vor dem Hintergrund der großen Reformation keine Rolle. Statt vom „Bauernkrieg“ wurde ohnehin eher von „Bauernaufruhr“ gesprochen, was die obrigkeitliche Sichtweise widerspiegelt. Das war letztlich auch die Perspektive Luthers. Fast alle regionalgeschichtlichen Abhandlungen des 17. und 18. Jahrhunderts stammen aus der Feder von Theologen, was nicht verwunderlich ist: Sie besaßen die notwendige akademische Bildung zum Verfassen von Büchern, hatten Zugang zu den Quellen, weil sich diese zum Teil direkt in den Archiven ihrer Pfarreien befanden, ihnen aber auch Zugang zu Ratsarchiven gewährt wurde, und sie verfügten über die notwendige Zeit. Naturgegebenmaßen neigten protestantische Pfarrer in der Frühen Neuzeit dazu, die Geschehnisse aus der Sicht Luthers zu betrachten, weswegen Müntzer in den kommenden dreihundert Jahren, so ihm überhaupt gedacht

²⁰⁷ SCHEIBLE: Die Verfasserfrage.

²⁰⁸ Zit.: MELANCHTHON: Die Histori Thome Muntzers, ohne Bl.

²⁰⁹ Zit.: EBD., ohne Bl.

wurde, keine gute Presse genoss. Wie kam es dann aber, dass er für das Stephaneum eine derart große Bedeutung erlangte, dass die Schule schließlich in der DDR nach ihm benannt wurde?

Über das erste Centenarium der Reformation 1617 in Aschersleben liegen nur wenige Zeugnisse vor, doch die Zweihundertjahrfeiern 1717 haben eine ganze Reihe an Druckwerken hervorgebracht, allen voran eine Publikation sämtlicher zum Jubelfest gehaltenen Reden, die von dem bereits erwähnten Johann Jacob Staecker herausgegeben wurden.²¹⁰ Diese belegen zwar die herausgehobene Bedeutung des Stephaneums als Fest- und Gedenkort, aber nicht die Thomas Müntzers. Stattdessen nimmt der in den 1520er Jahren tätige Schulrektor Peter Lenz in den frühen Darstellungen die zentrale Rolle bei der Einführung und Verbreitung der Lehre Luthers ein.

Bereits in der „*Chronicae Idea Historiae Ascaniensis*“ von Jacob Friedrich Reimann aus dem Jahr 1708 ist es Peter Lenz, dem die zentrale Rolle bei der Einführung der Reformation zukommt: „1524) Die Lutheraner beginnen durch das Licht des Evangeliums die papistischen Nebel zu zerstreuen, und zwar 1) ohne Bewilligung der Oberen, a). Petrus Lenz beginnt in diesem Jahr zuerst in der Schule den Samen des Evangeliums auszustreuen u. den Schülern das göttliche Wort nach Ansicht D. Luthers darzulegen.“

Als er hierdurch selbst den Speichel bei den Bürgern in Bewegung gebracht hatte, offen die evangelische Lehre zu hören, setzte er es endlich nach langen Kämpfen durch, dass im Jahre 1528 obengenannter päpstlicher Pfarrherr Johann Weber freiwillig von seinem Amt zurücktrat und ihm diesen Weinberg zur Bebauung überliess. Als er diesen mit dem Quellwasser der reinen Lehre zu bewässern und zu besserer Fruchtbarkeit zu bringen sich mühte, wurde er mitten im Lauf seiner Arbeit, nämlich im Jahre 1529 von der Pestseuche ergriffen und dahin gerafft.“ Reimann übergeht somit schlichtweg die Ereignisse des Bauernkrieges.

Genau 40 Jahre später erschien Kaspar Abels umfangreiche „*Stiffts= Stadt= und Land=Chronick des jetzigen Fürstenthums Halberstadt [...]*“, ein frühes regionales Geschichtswerk, das hier bereits ausgiebig zitiert wurde. Als Sohn eines evangelischen Pastors hatte Abel selbst an der Universität Helmstedt studiert und war mit gerade einmal 22 Jahren 1698 als Gymnasialrektor der Johannisschule nach Halberstadt gerufen worden. 1718 ließ er sich als Pastor an der Sankt-Georg-Kirche in Westdorf

²¹⁰ STAECKER: Denck- und Danck-Mahl.

nahe Aschersleben nieder. Hier fand er Zeit für seine historischen Studien, die in etlichen Abhandlungen mit weiter thematischer Vielfalt führten, etwa die 1735 erschienene zweibändige „Preussische und Brandenburgische Staats-Historie“, eine 1741 gedruckte „Geschichte der alten Teutschen Völker“ oder die 1750 in Berlin erschienene „Abhandlung der Frage: wie weit der Römer Waffen in Teutschland gekommen?“. Für seine umfangreiche Chronik des Fürstbistums trug Abel Material aus unterschiedlichen Archiven zusammen. Dies geht zumindest aus gelegentlichen Vermerken hervor, er habe an dieser oder jener Stelle nichts weiter zu bestimmten Themen gefunden. Aschersleben nimmt in der umfangreichen historischen Darstellung des Bistums Halberstadt einen bedeutenden Raum ein. „Thom. Müntzer“ findet dagegen nur einmal fast beiläufig Erwähnung, als Abel auf die Bauernunruhen in Thüringen verweist und eine Liste „Geisttreiber und falsche Propheten“ aufzählt, wobei Müntzer „fast der vornehmste unter ihnen gewesen.“²¹¹ Sympathien kann er den Aufständischen jedoch offensichtlich nicht entgegenbringen. Stattdessen ist er darum bemüht, Luther in Schutz zu nehmen. So beschreibt Abel die Ausdehnung des Aufstandes, „dessen Anstifter ist nicht D. Luther gewesen, wie die Papisten ihm Schuld gaben.“²¹² Eine mögliche Tätigkeit Müntzers in Aschersleben bleibt unerwähnt. Ob er hiervon schlicht keine Kenntnis hatte oder haben konnte, oder, falls dem doch so war, einen Aufrührer ungern mit der Stadt in Verbindung bringen wollte, in deren unmittelbarer Umgebung er inzwischen lebte, bleibt müßige Spekulation. Allerdings hat Abel auch den Verlauf des Bauernkrieges in Aschersleben selbst sehr verkürzt dargestellt, obwohl ihm die entsprechenden Quellen vorgelegen haben müssen.

Für seine Stiftschronik stützte sich Abel auch auf die „Walbeckische Chronike“ Heinrich Meiboms des Älteren (1555-1625), der wie er in Helmstedt studiert hatte und dort seit 1583 Geschichte und Dichtkunst unterrichtete. Die von ihm verfasste Chronik wurde von Abel 1749 zum Druck gebracht. In der Vorrede dankt der Autor explizit „dem löblichen Beyspiel E.H.E. und H.W. Rathes zu Aschersleben [...], wo man nemlich kein Bedencken getragen, mir alles, was von alten Manuskripten vorhanden gewesen, gütigst zu communiciren.“²¹³ Aber wie auch in der Stiftschronik tritt der

²¹¹ Zit.: ABEL: Stifts= Stadt= und Land=Chronick, S. 458.

²¹² Zit.: EBD., S. 458.

²¹³ Zit.: MEIBOM: Walbeckische Chronike, S. 4.

Exkurs: Die Wiederauferstehung eines Kulturdenkmales

Das von den Askaniern 1266 gegründete das Zisterzienser-Nonnenkloster St. Marien liegt unmittelbar vor den Mauern der mittelalterlichen Stadt in der „Liebenwahnschen“ Vorstadt (heute Klosterhof 5). Als die Unruhen des Bauernkrieges 1525 auch die Region um Aschersleben erfasst, wurde das Kloster unter maßgeblicher Beteiligung städtischer Bürger wohl mit Duldung des Rates geplündert. 1526 kommt es zu einer Wiederbelebung des klösterlichen Lebens bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1553. Grundstück und Gebäude werden vom Rat der Stadt übernommen. Es setzt ein rapider Verfall ein und 1559 erfolgt der Abriss der obertägigen Gebäude bis auf das Kreuzgewölbe im Erdgeschoss, das schließlich in ein neu errichtetes zweigeschossiges Wohnhaus integriert wird.

Dieses Haus aus dem 16. Jahrhundert bleibt bis in die Gegenwart erhalten und dient vornehmlich Wohnzwecken. Obwohl es als Einzeldenkmal unter Schutz steht, kann der zunehmende Verfall aufgrund eines jahrelangen Leerstandes nicht verhindert werden (Abb. 1, 4 und 5).

Wegen seiner stadtgeschichtlichen Bedeutung sollte ein möglicher Komplettabriss vermieden werden. 2020 erwirbt dieses Grundstück die Ascherslebener Gebäude- und Wohnungsgesellschaft mit dem ruinösen Anwesen und 2021 beginnen erste Sicherungsmaßnahmen unter Beteiligung der Denkmalbehörden. Große Teile des Gebäudes, wie z. B. das Dach und das Obergeschoss sind so desolat, dass ein Abbruch unvermeidbar ist (Abb. 2). Dagegen können die aus dem 13. Jahrhundert stammenden Gewölbekappen aus der Zeit des Klosters gesichert und restauriert werden (Abb. 6). Bei den notwendigen Rückbauarbeiten werden auch zahlreiche Kleinfunde, wie Ofenkacheln, Keramikscherben und eine Gürtelschnalle, aus dem Bauschutt geborgen (Abb. 7 und 8).

Nach Verfüllung der Kappen erfolgt 2022 und 2023 ein Neuaufbau des Gebäudes, das in seiner Kubatur an den Vorgängerbau angelehnt ist (Abb. 3 und 9). Im Obergeschoss wird wieder eine Wohnung eingerichtet, während das wiedererstandene Kreuz- und Spitztonnengewölbe im Erdgeschoss für kulturelle Aktivitäten genutzt werden kann (Abb. 10). Die erste hier 2023 gezeigte Ausstellung haben Schüler des Ascherslebener Gymnasiums Stephaneum erarbeitet und widmet sich u. a. der Geschichte des Klosters und des Gebäudes.

Das Wiederauferstehung eines Kulturdenkmales

Es ist der gemeinsamen Anstrengung der Stadtgesellschaft zu verdanken, dass das „Kloster“ wieder auferstehen konnte.

Literatur (online)

<https://agw-asl.de/das-sind-wir/bauprojekte/klosterhof-5/> (Zugriff 18. Juni 2025)

<https://denkmal-aktiv.de/schulprojekt/aschersleben-klosterhof-5-zis-terzienserinnenkloster/> (Zugriff 18. Juni 2025)

Hans-Jürgen Beier



Abb. 1: Zustand vor der Sanierung um 2020.

Das Wiederauferstehung eines Kulturdenkmales



Abb. 2: Teilabriss 2021.

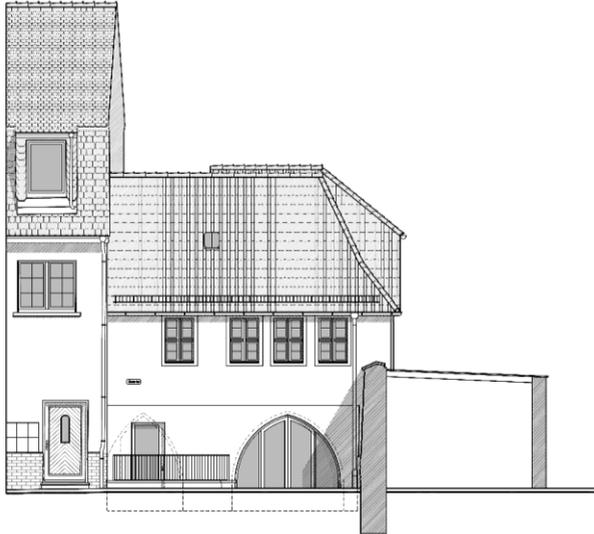


Abb. 3: Sanierungsplan.